

Bisweilen entsteht auch das Herklopfen von wichtigen organischen Fehlern im Herzen, in den nahgelegenen Theilen, von Polypen, Verkücherungen.

Man erkennt diesen Ursprung an der Dauer, an dem intermittirenden Pulse, an der Abwesenheit aller Symptome von Hypochondrie, oder sonstiger materieller gastrischer Ursachen.

Der Zustand selbst ist dann unheilbar. Durch kleine Venäsektionen, durch Ruhe des Geistes und des Körpers, durch magere Kost, kühlende Mittel, läßt er sich nur hins halten.

Vielmehr Eigenthümlichkeiten haben die nun noch folgenden krampfhaften Krankheiten, unter denen wir zuerst

Die des Magens

nennen wollen.

Der Magen leidet entweder an dem sogenannten

Magenkrampfe.

Oder es ist wirkliches

Erbrechen

da.

Das letztere nämlich von weniger materiellen Ursachen abhängig gedacht; und in so fern es nichts, als ein höherer Grad des Magenkrampfes ist.

Man versteht unter Magenkrampf eine zusammenschürende Empfindung, die sich auch wohl hoch herauf bis in die Speiseröhre fortplanzt, mit Schmerzen, Angst, Uebelkeit, Hartleibigkeit, Ekel, Erbrechen selbst verbunden ist. Oft kommen bei hohem Grade desselben Ohnmachten, Krämpfe

pfe, u. im ganzen Körper dazu, die Extremitäten werden kalt.

Der Paroxysmus findet sich zwar meistens nach dem Genusse von Speisen und Getränken ein, bald jedoch aber auch ohne diese Veranlassung.

Der Magenkrampf und das ihm gleichgeachtete Erbrechen ist bald Symptom von andern Krankheiten, bald idiopathisch; bald wird er von organischen, und bald von materiellen Fehlern veranlaßt, bald ist er rein nervös.

Praktischer Werth dürfte daher die Eintheilung haben, der Consbruch gefolgt ist, zufolge deren man

- a) Magenkrampf von Schwäche, Atonie des Magens,
- b) Magenkrampf von erhöhter Empfindlichkeit der Nerven desselben,
- c) Magenkrampf von materiellen Reizen

hätte.

Die erstere Art ist die, welche man am leichtesten erkennt. Die Zeichen der allgemeinen Atonie, die Spuren von Schleim, von Säure, von Schwäche, die Folgen der kleinsten Diätfehler, das Uebelbefinden nach jeder Mahlzeit, das Wohlbefinden bei leerem Magen geben sie hinlänglich zu erkennen.

Auch die Heilung ist mehr langwierig, denn schwierig.

Die bitteren gewürzhaften Mittel, die den Namen Stomachica führen, weil man sie immer in dergleichen Fehlern desselben für gut befand, verbunden mit einer leichten Diät, die jede fette, saure, sehr schleimige, zähe, ungegohrte Speise, jedes sehr dünne, wässrige, säuerliche Getränk verbannt, sich nur an mürbes Fleisch, gutes Brod, Fleischbrühe, weiche Eier hält, heilen das Uebel langsam, binnen Jahren oft erst, aber gewiß.

Im Ganzen ist diese Art auch am erträglichsten. Sie erreicht wenigstens keinen hohen Grad, wenn nicht der Kranke peccirt hat.

Die zweite Art ist schwieriger zu erkennen, und noch schwieriger zu heilen.

Er ist oft recht gesunden Personen von straffen reizbaren Fasern, oft auch wirklich nervenschwachen, besonders hysterischen Personen eigen.

Anfänglich war er ein unbedeutendes Uebel, bestand nach dem Essen, oder wenn er sonst kann, nur in einem unangenehmen Druck, in einem Kneipen, das in der Magen- gegend nach vorn oder nach hinten zu bemerkbar war. Späterhin wurde das Uebel schon von Stichen begleitet, und Abgang einiger Blähungen schafften allein einige Erleichterung.

Endlich gefellt sich nun schon Hitze, Angst im Gesicht dazu, es ist ein Würgen, Abgang eines klaren, dünnen, wasserähnlichen Speichels da.

Das Uebel kann bei seinem Paroxysmus Minuten, Stunden, wohl gar halbe Tage dauern.

Veranlassung dazu geben denn meistentheils allgemeine Reizbarkeit des Körpers, wie sie z. B. bei Hysterischen ist, Schwächung des Magens, besonders Mißbrauch von Brech- und Abführmitteln, von Digestivmitteln, Gifte, welche den Magen heftig angegriffen hatten, z. B. Arsenik, und dergleichen; vorhergegangene Krankheiten, z. B. Gastritis, Idiosynkrasie, z. B. manche blieben stets von diesem Uebel verschont, wenn sie sorgfältig den Genuß von Süßigkeiten, vielem Fette, besonders braune Butter, Obst, und dergleichen meiden; organische Fehler, z. B. Verhärtung, Geschwüre u. s. f.

Je nachdem die eine oder die andere Ursache da ist, je nachdem erfordert denn auch die Heilung diese oder andere Mittel.

Bei einigen langt oft allein die Vermeidung alles dessen hin, was ihnen nicht zusagt, und dies können oft Vegetabilien seyn, welche an sich durchaus nichts schädliches enthalten, aber wegen der eignen Idiosynkrasie nicht bekommen. Der Verfasser kennt einen Kranken der Art, der Jahr und Tag lang von seinem Magenkrampf nichts weiß, wenn er Obst und Kohlraut, z. B. süße Vegetabilien vermeidet. Hier muß der Kranke sein eigener Arzt seyn.

Als wohlthätiges Heilmittel in den meisten Fällen wird indessen nicht allein das Pyrmonters Wasser, die Quassia, und das ganze Heer der bitteren, gewürzhafteu, nervenstärkenden Arzneien gerühmt, sondern auch besonders

die pulverisirte Rad. Valer. min. dreimal täglich zu 1 bis 2 Theelöffel mit Wasser, oder dem Extrakte der Valeriana zu Pillen geformt genommen;

eine Mischung von

Rec. Ess. Aurant.

— millefol. ana ℥j.

Land. Liq. S. ℥℔.

Spir. Nitr. dulc. ℥j.

M. D. S.

eine Stunde vor der Mahlzeit 30 bis 50 Tropfen mit Thee oder Fleischbrühe zu nehmen.

Kaltes Wasser häufig getrunken, so wie die Magenregion, und die Gegend des Rückens mit kaltem Wasser gebäht;

vor allen aber das magisterium bismuthi.

Dieses Oryd ist schon seit beinahe einem Jahrhundert in diesem Betracht bekannt, seit 20 Jahren aber vornehmlich berühmt geworden. Personen, die sehr lange am Magenkrampfe gelitten hatten, sind durch wenige Gran binnen einigen Tagen hergestellt worden. Man giebt es mit Zucker, oder einem andern schicklichen Vehikel von 1 bis 4 Gran täg-

lich. *Odier* in Genf, der zu seiner Empfehlung das meiste that, gab ihn mit Syr. capitil. ven., und etwas Wasser von 2 bis 12 Gran des Tages viermal eine Viertelstunde vor dem Essen, sicherer ist es aber wohl, ihn wenigstens Anfangs in kleinern Gaben von einem halben bis einem Gran zu reichen; obschon eben derselbe behauptet, daß bei dem nämlichen Kranken öfters kleine Gaben auffallendere Nebenwirkungen hervorgebracht hätten, als größere; daß deshalb eine bestimmte Gabe, welche nicht überschritten werden darf, von ihm nicht angegeben werden könne.

Die üblen Nebenwirkungen, welche öfters das Mittel hervor bringt, sind so ziemlich dieselben, welche allen Metalls oxyden eigen sind, Ekel, Erbrechen, Durchfall, Hitze in der Brust, Schwindel, und dergleichen.

Von 78 Kranken dieser Art sind 36 völlig hergestellt worden, 17 haben viel Erleichterung erhalten; 11 empfanden gar nichts davon, und von den übrigen wurde *Odier* nichts bekannt, ob, was und wie viel es genützt hatte.

Seine Erfahrungen sind nachher häufig bestätigt worden.

Während des Anfalls selbst sind die gewöhnlichen krampfstillenden Mittel als Palliative zu benutzen.

Chamillen, Melissen, Schaafgarbenblüthen, Ingwer, Pomeranzenblätther, zu 1 bis 2 Tassen, mit etwas Laudanum, oder Vitrioläther, Sibirgeileßenz genommen, oder wo schon wirkliches Erbrechen, Würgen statt findet, die Kohlensäure in Gestalt des Rivierschen Tränkchens angewendet, reizende Umschläge von Krausemünze, und dergleichen auf die Magengegend, u. werden dann die besten Dienste thun.

Nur die letztern Mittel sind zu gebrauchen, wo das Uebel Folge eines organischen Fehlers ist; was man meistens

erst durch die Hartnäckigkeit des Uebels bei den besten Mitteln, und durch die stete Zunahme desselben gewahr wird.

Da, wo vorhergegangene Vergiftung, übertriebener Gebrauch von Brechmitteln die Veranlassung dazu gegeben hat, muß man vieles von der Zeit abwarten: Dieselbe ersetzt am Ende den Schleim, der die innern Wände des Magens umkleidet, und ihn gegen die Eindrücke schützt, welche die Nahrungsstoffe auf ihn sonst in zu hohem Grade machen würden. Eine schleimige Diät, von Milch, Gersten, Graupen, Hafer, Weissschleim, Salep, Selces, Eier, muß bis dahin das Uebel erleichtern:

Der Magenkrampf von materiellen Reizen ist schwer zu erkennen, weil er immer mit einer der vorigen Arten complicirt zu seyn pflegt, wo man ihn aber erkannt hat, ist die Heilung leicht.

Auch durch die Mannichfaltigkeit der materiellen Reize ist die Erkenntniß erschwert:

Außer den gewöhnlichen, von Schleim, von Säure, von Galle, gebildeten, können hier metastatische Ablagerungen von Gicht, von Rheumatismus, von gewohnten Schweiß, es können Stöckungen von Blut in den stehenden Venen desselben, und ähnliche Verhältnisse da seyn, deren Erkenntniß eben nicht leicht ist.

Die Behandlung des Magenkrampfs, wo Säure die Ursache ist, beschränkt sich auf die Tilgung der Säure durch absorbirende Stoffe, verbunden mit solchen, die die Regeneration derselben mittelst des vermehrten Tonus der Fasern verhüten. Vornehmlich empfiehlt man eine Quassiatinktur, die mit 5 Theilen Malvasier und 3 Theilen Ol. tart. p. deliq. bereitet ist. Ein Pulver von Magn. mit Cort. cascar. oder Flav. cort. Orant. mit gewürzhaften, bittern Stoffen und dergleichen Compositionen, werden sich leicht denken lassen. Todens einsaugendes und stärkendes Pulver bestand aus

Rec. Magn. alb. ℥j.

Quass. pulv. gr. v.

M. D. S. Früh und Abends 1 Stück.

Wo durch die Säure schon Erosionen des Magens erzeugt sind, müssen mit dergleichen Mitteln noch schleimige, vegetabilische und animalische Stoffe angewandt werden. Ueberhaupt kommt auf eine schickliche Diät hierbei sehr viel an. Alle süßen und sauren Vegetabilien muß der Kranke weglassen. Die erstern gehen durch Gährung in Säure über, die letztern erzeugen sie unmittelbar. Eben so alle Fettigkeiten müssen ihm verboten seyn. Fleisch, Fleischbrühen, besonders Wildpret, bekommt ihm am besten. Oft scheint eine eigne Degeneration des Magensaftes da zu seyn, die aller Kunst widersteht. Wenigstens beweist dies das Beispiel jenes großen Chemikers Mayer, der die Absorbentia in ganz ungeheurer Quantität und doch ohne allen Nutzen verbrauchte, hinlänglich. Rheumatische, gichtische Metastasen zu entfernen — ist unter der Rubrik: Podagra *ic.* angegeben.

Wo unterdrückter Fußschweiß die Veranlassung wurde, da dienen nicht allein die gewöhnlichen, die Thätigkeit der Haut erregenden, die auf die Füße insbesondere reizenden Mittel, sondern auch vornehmlich unter den letztern Socken von Wachstaffet, Wachseleinwand, Schellenbergische anti-rheumatische Sohlen, Pflaster von Empl. diaphoret. Mynsichti mit Kampfer vermischt unter den Fußsohlen, und ganz vornehmlich ein Malzbad, indem man nämlich die Füße in einen Sack stecken läßt, worin frisches, warmes Malz ist. Auch das abgestreifte Birkenlaub auf gleiche Art gebraucht, soll darin gleiche, vortheilhafte Wirkung haben.

Bis zur Entfernung eines solchen oder irgend eines andern materiellen Reizes, wozu sich die Regeln schon aus der

allgemeinen Therapie ergeben, wendet man die bekannten palliativen, schmerzstillenden an.

In einzelnen Fällen können dergleichen auch mit großem Nutzen mit den eigentlich gegen die Ursache gerichteten verbunden werden.

Hefziger Magenkrampf von einer Indigestion z. B. verursacht, erfordert ein Brechmittel, und nichts erleichtert die Wirkung desselben mehr, als eine kleine Gabe von Opium, ein Umschlag von Bilsenkraut auf die Magengegend, oder ein dergleichen Klystier.

Erfahrung, ein gewisser praktischer Blick muß oft hier allein der Führer seyn.

Eine andere von andern Aerzten freilich nicht hierher gezählte Nervenkrankheit, ist

der Husten.

In der That kann er aber mit vollem Rechte hier seine Stelle finden.

Denn, möge er entstehen, woher er wolle, mögen die ihn begründenden Ursachen in oder außerhalb der Brust ihren Sitz haben: in jedem Falle ist dabei eine krampfartige Zusammenziehung des Zwergfells das Wesentliche desselben.

In wie fern freilich der Husten nur Symptom einer andern Krankheit, Bestreben der Natur ist, sich eines materiellen, in den Lungen befindlichen Stoffes zu entledigen, wird er freilich, ungeachtet dieser Ansicht, nicht hierher gehören; er hat auch schon da eine andere Stelle gefunden, (man sehe *Elektr.*) oder wird sie finden.

Allein es giebt einen andern, dem meistens gar kein in die Sinne fallender Stoff zum Grunde liegt, der allein Folge eines Miasma zu seyn scheint, welches auf die Nerven einwirkt, die zum Zwergfell gehen, und meistens so epiz

demisch zu seyn scheint, wie das die Pocken, die Masern &c. begründende.

Es ist hier, wie man sieht, vom

Keuchhusten

die Rede.

Von einer Kinderkrankheit, wie man sie gewöhnlich betrachtet, die indessen, gleich Masern, Scharlach und Blattern, auch häufig unter Erwachsenen ihre Opfer sucht, und auch, obschon wohl sehr selten, mehr als einmal in verschiedenen Zeiten überfällt.

Im Anfange ist der Keuchhusten schwer zu erkennen. Er ist Tage lang, ja wohl einige Wochen hindurch einem gewöhnlichen Katarrh so sehr gleich, daß nur das Daseyn der Epidemie etwa den im Hintergrunde lauschenden Feind verrathen kann. Es ist dies die erste von den drei Perioden, die man, um ihn genauer zu schildern und zu erkennen, angenommen hat.

In der zweiten Periode dagegen erkennt man ihn nicht mehr, zumal, wenn sie einige Zeit schon gedauert hat.

In ihr ist die Heftigkeit des Hustens ungemein groß. Die Kinder werden roth und das Einathmen ist dabei bald mit einem pfeifenden, ganz eignen Tone, bald mit einer so langen Dauer verbunden, daß man fürchtet, sie bleiben außen. Die Angst, die die Kinder dabei leiden, ist oft entsetzlich. Nicht selten fühlen sie es vorher, wenn ein Anfall kommen will. Sie suchen etwas anzufassen, sich dagegen zu stemmen und dergleichen. Das Blut tritt dabei nicht selten so ins Gesicht, daß sie nicht allein häufig kirschbraun werden, daß die Aederchen der Conjunctiva nicht allein anschwellen, sondern auch Nasenbluten entsteht, ja wohl gar Blutung der Augen, Ohren, aus dem Munde erfolgt.